

Seite des Vize-Präsidenten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **106 (2012)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

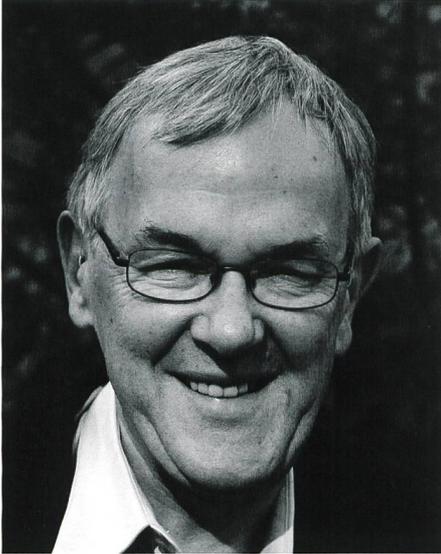
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserinnen und Leser

Im Altersheim Laubegg in Zürich findet am 17. Oktober gerade Personalsitzung statt. Es wird an diesem Nachmittag extra ein Zeitfenster reserviert, damit zum Thema Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit informiert werden kann. Léonie Kaiser und ich haben uns auf Anfrage spontan bereit erklärt dazu. Zum Personal des Heims gehört auch eine junge gehörlose Fachangestellte. Alles wird für sie von einer Gebärdensprachdolmetscherin übersetzt. Ganz so, wie wir das kennen im Hörbehindertenwesen. Die Zeit ist kurz bemessen. Es reicht gerade, um ein paar Fragen zu beantworten und die Kommunikationsregeln anzusprechen. Die Angestellten sind interessiert dabei und möchten für eine umfassendere Information gerne die dafür erforderliche Zeit reservieren. Léonie Kaiser übernimmt dafür die weitere Planung.

sonos bietet auch Informationsveranstaltung an zum Thema «Beethoven – ein taubes Genie». Als Vize habe ich Gelegenheit, diese Anlässe zu moderieren, wenn unser Präsident, Bruno Schlegel, aus terminlichen Gründen nicht zur Verfügung steht. Die Einarbeitung in die Thematik hat mich fasziniert. Es reizt mich immer noch, mehr darüber zu erfahren.

Hörbeispiele veranschaulichen, wie jemand hört, wenn das Hörvermögen beeinträchtigt ist. Schematisch dargestellt, lässt sich zwar klar erklären, wie wir hören und doch – begreifen lässt sich das alles nicht. Wie ist es möglich, dass Beethoven seine Neunte komponieren und aufführen konnte, ohne gut zu hören? Er war ja damals praktisch taub. Klar, er verfügte über ein inneres Hören. Aber lässt sich das wirklich begreifen? Für mich selber bleibt das alles ein Phänomen – ein Wunder.

Die Beethoven-Veranstaltungen finden meist an Altersnachmittagen statt. In der Regel ist es so, dass sich die ZuhörerInnen sehr dafür interessieren. Die Lebensgeschichte von Beethoven macht betroffen und lässt einen staunen. Sie führt aber unweigerlich auch dazu, dass sich die TeilnehmerInnen mit ihrem eigenen Hören bzw. dem Hören ihrer Angehörigen auseinandersetzen. In vielen Situationen ist eine Hörbehinderung schon lange bekannt, aber man wagt nicht, dazu zu stehen. Auch Beethoven hat seine Hörbehinderung lange ausgeblendet. Er versuchte Vieles, um davon abzulenken – und wurde immer einsamer.

Heute gibt es zum Glück viele Möglichkeiten, um besser hören oder verstehen zu können. Auch gehörlose Menschen stehen Mittel und Wege zur Verfügung, um sich verständigen zu können. Das war damals zu Beethovens Zeiten natürlich ganz anders.

Wenn ich an solchen Anlässen jeweils Filmausschnitte aus dem Gehörlosendorf Turbenthal zeige, wird immer schnell deutlich, dass auch gehörlose und mehrfach behinderte Menschen glücklich und zufrieden kommunizieren können. Die BesucherInnen fragen dann in der Regel auch, was sie tun können, um besser zu verstehen. Manchmal geht es um Kleinigkeiten, um Untertitel am Fernseher oder um Kommunikationsregeln, die ein besseres Verstehen ermöglichen. Es kann aber auch sein, dass Personen motiviert werden, einmal ihr Hörvermögen abzuklären.

In der Kommunikation gibt es sehr viele Missverständnisse. Häufig wird vorschnell interpretiert. Ich denke, das ist generell so. Im Umgang mit einer Hörbehinderung ist es besonders wichtig, sich solche Gegebenheiten bewusst zu machen, sich immer wieder zu versichern, ob man richtig verstanden hat und allenfalls nachzufragen. So kann Vertrauen aufgebaut und die Grundlage für tragfähige Beziehungen geschaffen werden. Und, etwas habe ich auch gelernt, die Einhaltung der Kommunikationsregeln hilft auch mir, besser zu verstehen.

Herzlich

Walter Gamper
Vizepräsident sonos